

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Nouvelles de France. Deutsche Ausgabe. 1947-1948
1947**

527 (18.6.1947)

MITTWOCH
18.
JUNI
1947
3. Jahrgang
Nr. 327
30 Pfg.

DEUTSCHE AUSGABE

Nouvelles de France

NACHRICHTENBLATT

DIREKTION
REDAKTION
ADMINISTRATION
Marktplatz 4
KONSTANZ
ANZEIGEN:
Agence Havas
Marktplatz 4
KONSTANZ
und
Neubrünn

Zur Ratifikation des italienischen Friedensvertrages

VOR EIN PAAR WOCHEN wurden in Paris die Friedensverträge mit den Balkanstaaten der Adria, sowie mit deren wichtigsten Partner nach Deutschland, Italien, unterschrieben. Dieser letztere Vertrag ist ohne Zweifel der bedeutsamste in der Reihe. Augenblicklich finden die Ratifizierungen statt, und sie ist sowohl in Paris als in Washington erfolgt.

Bei dieser Gelegenheit wurde deutlich, daß noch nicht in allen Dingen, für die der Vertrag eine Regelung fand, das letzte Wort gesprochen worden ist. Präsident Truman hat dies sogar ausdrücklich bemerkt. Auch weiß jeder, daß für die italienischen Kolonien noch keine endgültige Regelung gefunden worden ist, und soweit vorausgesehen werden kann, darf man annehmen, daß deren Verwaltung der Treuhänderschaft der Vereinten Nationen unterstellt wird, und daß an ihr Italien beteiligt sein wird.

Die andere Territorialfrage, die das italienische Mutterland selbst betrifft, liegt entlang seinem oberitalienischen Grenzgebiet. Da ist zunächst Südtirol, das ihm verbleibt, für dessen innere Ordnung es jedoch einen Vertrag mit Österreich abgeschlossen hat, der dieser Provinz eine ähnliche Autonomiestellung geben dürfte, wie sie die römische Regierung anderen Landesteilen eingeräumt hat. Wir erwähnen hier nun das Val d'Aosta, das wegen seiner französischen Bevölkerung eine Zollunion von der französischen Öffentlichkeit verlangt wurde. Das anliegende Frankreich hat außer einigen kleinen Grenzkorrekturen in den Alpen, so beim Mont Cenis und am Kleinen St. Bernhard, als wichtigere Forderungen nur die Gebiete von La Brigue und Tende verlangt und durchgesetzt. Der französische Außenminister Georges Bidault hat gelegentlich der Ratifikationsdebatte in der Nationalversammlung mitgeteilt, daß in diesen beiden Orten Volksabstimmungen stattfinden werden. Schließlich bleibt noch das Gebiet der Stadt Triest und ihres Hinterlandes, das Italien durch den Friedensvertrag verlor, über das vielleicht aber eines Tages neu verhandelt werden könnte, so daß nicht alle Hoffnungen geschwunden sind.

Die Lage Italiens ist durch die Tatsache seiner Mitkriegführung selbstverständlich eine völlig andere als die Deutschlands, die die Folgen des von ihm begonnenen Krieges bis zum bitteren Ende auskosten muß. Es ist da gar kein Vergleich möglich. So ist auch nicht daran zu zweifeln, daß Italien bereits in einer nahen Zukunft Mitglied der Vereinten Nationen wird, und wenn erst sein Antrag vorliegt, so ist bestimmt Frankreich unter den ersten, die die Aufnahme mit aller Energie unterstützen werden. Die Beziehungen, wie sie sich zwischen den beiden „italienischen Schwestern“ bereits vor Abschluß des Friedensvertrages entwickelt haben und am sichtbarsten durch das Abkommen über die Einwanderung italienischer Arbeitskräfte nach Frankreich illustriert werden, sind ein deutliches Anzeichen dafür, daß hier ein Nachbarverhältnis nicht nur wiederhergestellt werden, sondern auch so bereinigt werden soll, daß diese vielschichtige Schwermaterie zu einem lebendigen Element der Politik am westlichen Mittelmeer werden kann. Beide Teile werden aus dem italienischen Diktat vom 10. Juli 1946 gelernt haben. Italien versteht, daß eine Politik, wie sie das faschistische Regime gegenüber seinen Nachbarn betrieb, für es zu einer dauernden Gefahrenquelle und zu einer Kraftüberbeanspruchung führen mußte und auch künftig führen würde, die ihm nie etwas Gutes bringen. Frankreich erkennt, daß die junge Republik ein armer Nachbar ist, mit dem die Freundschaft zu pflegen, das Verständnis für seine Besonderheiten zur Voraussetzung hat. Anders umgedrückt bedeutet dies, daß keine Politik, die die Traditionen eines Imperialismus wieder aufleben läßt, eine wirkliche Befriedigung herbeiführen würde.

PORTWORTUNG NR. 4

Frankreich schlägt Washington Bildung von Sachverständigen-Komitees zur Aufstellung der Bilanz der europäischen Bedürfnisse vor

PARIS, 17. Juni. — Hervé Alphand, Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, hat während einer Pressekonferenz Vorschläge erwähnt, die in Washington dem französischen Gesandten Henri Bonnet vom amerikanischen Staatssekretär Marshall am 13. Juni gemacht wurden.

Frankreich hat zur Ausführung des eventuellen Hilfsprojektes für Europa zu diesem Zweck die Errichtung von Wirtschaftskomitees vorgeschlagen.

- Diese Komitees sollen einbezogen:
1. Die Vertreter der europäischen Länder, die den Verbrauch Europas herstellen.
 2. Vertreter Amerikas, die als Gläubiger und Exporteure, an die sich Europa wendet, um das zu erhalten, was sie vorübergehend nicht selbst herstellen kann.

Die Aufgabe dieser Komitees dient zwei Zwecken. Zuerst müßte die Bilanz über die sofortigen Bedürfnisse Europas aufgestellt werden, und zwar für das, was die Ausrüstung anbetrifft, um die europäische Produktion wieder anzukurbeln. Sie

Le parti socialiste sarrois demande le rattachement économique de son pays à la France

SARREBRUCK. — A l'issue de son congrès annuel, qui s'est tenu à Sulzbach, le parti socialiste sarrois a adopté une motion décidant:

1. De donner au parti un caractère autonome et de l'appeler désormais Parti socialiste de la Sarre;
2. De demander l'adhésion du parti à l'Internationale socialiste ouvrière.

Il a également émis le vœu d'un rapprochement avec le parti socialiste français S.F.I.O. et demandé la réalisation rapide du rattachement économique de la Sarre à la France. Le comité directeur du parti, qui a été réélu, siègea sous la présidence de M. Klein, membre de la commission d'administration de la Sarre.

L'ECHANGE MONETAIRE

SARREBRUCK. — Depuis lundi le reichsmark n'a plus cours en Sarre et l'échange monétaire s'est effectué d'une façon satisfaisante dans les 900 bureaux de change installés dans les différents centres de la Sarre.

Les caissiers changent à chaque dépôtant 200 marks pour le chef de famille et 100 marks pour l'épouse et chacun des enfants. Le surplus est provisionnellement bloqué pour vérification de l'origine de l'argent versé. Toutefois, pour ne pas entraver les échanges commerciaux, les détenteurs de comptes peuvent disposer d'une somme de 1.000 marks pour l'autoépave et de 250 marks pour chaque salarié.

Les virements par chèques ne sont pas arrêtés. Les opérations de change et de vérification sont confiées à des spécialistes venus à cet effet en Sarre. Il est probable qu'elles seront rapidement terminées.

Stevens, Chef der Wirtschaftsbeziehungen im Foreign-Office, Wesley, Schatzsekretär, Hoß, Vertreter des Ernährungsgenerals, Brocks, Vertreter des Brennstoffministeriums und Lintot vom Handelsministerium.

In Anbetracht des technischen Charakters einer solchen Delegation schloß die Beobachter daraus, daß Bevin im Einverständnis mit der französischen Regierung die Absicht hat, sobald sie möglich die französisch-britischen Besprechungen auf das Terrain der praktischen Verwirklichungen überzuführen.

Als Auftakt zu den Besprechungen in Paris haben Paul Ramadier und Jefferson Caffery am Montag eine politische Gesamtsitzung während deren Besuch beim Ministerpräsidenten unternommen.

Belgien, die Niederlande und Luxemburg und der Plan Marshall

BRÜSSEL. Das belgische Außenministerium teilt mit:

Die Vorschläge, die von General Marshall am 3. Juni gemacht wurden, sind Gegenstand eines Austausches zwischen der belgischen, niederländischen und luxemburgischen Regierung, die zu voller Übereinstimmung geführt haben.

Die drei Regierungen haben ihre Vertreter in Washington beauftragt, ihre Auffassung dem Staatsdepartement mitzuteilen.

Les U.S.A. suivent avec intérêt les réactions européennes au plan Marshall

WASHINGTON. — Les réactions européennes au plan d'aide économique proposé par M. Marshall et notamment les conversations entre la France et la Grande-Bretagne continuent à susciter un intérêt considérable dans la capitale américaine.

On commente avec intérêt les dépêches de Londres annonçant que le gouvernement britannique a l'intention d'entreprendre dans un proche avenir des conversations économiques préliminaires avec l'U.R.S.S., susceptibles à celles engagées avec la France.

L'EFFORT FRANÇAIS ET L'INDUSTRIE EN SARRE (1)

II. - Intensif développement de la sidérurgie

SARREBRUCK, 16 juin. (De notre correspondant particulier J. Giacchino)

AU TOURNANT DU PLEBISCITE

Après le plébiscite de 1935 et la mainmise de l'Allemagne sur les mines, celles-ci devinrent les mines fiscales allemandes dont le statut fut après quelques années transformé en une société par action, la «Saargruben A.G.» d'un genre très particulier, puisqu'il n'exerçait qu'une action qui possédait le Reich.

Quand les Américains pénétrèrent en Sarre, lors de l'avance allée en avril 1945, ils prirent en main le contrôle des mines, mais s'en désintéressèrent dès le 18 juillet de la même année en faveur de la mission française des mines de la

Sarre qui avait été constituée sur leur demande, dès la fin de 1944, et avait commencé au début de 1945 à collaborer avec eux pour l'exercice du contrôle.

Le 1er janvier 1946 la «Saargruben A.G.» fut mise sous la tutelle du gouvernement militaire de la Sarre, en l'espèce le directeur général de la mission française des mines de la Sarre.

	juillet 45	janvier 46	décembre 46
Production journalière			
moyenne	10.500 t.	22.000 t.	32.000 t.
Main-d'œuvre :			
totale	18.000	34.000	51.000 mineurs
fond	11.000	21.000	34.000
jour	6.000	13.000	17.000

recteur général de la mission française des mines de la Sarre.

Après une remise en état des bassins houillers suivant un programme rationnellement étudié et appliqué malgré toutes les difficultés rencontrées, la mission put faire le point et communiquer succinctement les résultats obtenus:

	juillet 45	janvier 46	décembre 46
Production journalière			
moyenne	10.500 t.	22.000 t.	32.000 t.
Main-d'œuvre :			
totale	18.000	34.000	51.000 mineurs
fond	11.000	21.000	34.000
jour	6.000	13.000	17.000

LA SARRE INDUSTRIELLE

Outre l'industrie houillère, la sidérurgie en Sarre a connu un développement intensif mais reste

(1) Voir les « Nouvelles de France » du 14-47.

LA SITUATION POLITIQUE

NOUVELLES DIFFICULTES GOUVERNEMENTALES

A QUELQUES heures de la déclaration que le président Ramadier doit faire cet après-midi devant l'Assemblée nationale, la modification que le gouvernement vient d'apporter à sa politique économique continue à être l'objet de la plupart des conversations dans les milieux politiques.

Les observateurs se demandent en premier lieu si, en laissant aux patrons et aux employés le soin de fixer le taux de la prime de rendement, le gouvernement ne s'est pas mis en contradiction avec la loi du 23 décembre 1946 qui exclut les salaires des conventions collectives et charge l'Etat de les déterminer.

L'allocation de M. Daniel Mayer semblerait apporter une réponse négative à cette question, le ministre du Travail ayant bien spécifié qu'il ne saurait s'agir pour les employeurs et leur personnel que de se mettre d'accord sur le taux des primes, elles-mêmes calculées en fonction de l'augmentation réelle de la production.

La plupart des commentateurs émettent, d'autre part, des doutes sur l'opportunité de mettre face à face les représentants d'intérêts opposés par définition dans le climat actuel de troubles sociaux.

Sans doute un arbitrage est-il prévu en cas de difficulté insurmontable, mais encore faudrait-il, de l'avis général, que la procédure par laquelle cet arbitrage interviendrait soit précisée au plus tôt.

Sur un plan plus général, la décision du gouvernement suscite diverses réflexions, d'ailleurs susceptibles d'être renvoyées à la lumière de précisions qui seront vraisemblablement données tout à l'heure à la tribune de l'Assemblée par M. Ramadier.

On fait tout d'abord état de certaines déclarations faites lundi au siège de la C.G.T. par l'un de ses secrétaires généraux, M. Julien Racamond, et dont on ne saurait trop souligner l'intérêt. M. Racamond ne croit pas que les décisions gouvernementales soient de nature à donner satisfaction aux ouvriers et il en donne les raisons suivantes:

La prime de 7 francs lui semble d'un taux trop bas et il doute qu'elle puisse être aisément appliquée, la production ayant déjà atteint un niveau difficile à dépasser en raison de la pénurie des matières premières et de la vétusté trop fréquente de l'outillage industriel.

SUITE EN PAGE 6

Le Conseil de sécurité discute de l'efficacité des forces armées internationales

LAKE SUCCESS. — Le Conseil de sécurité s'est réuni pour continuer l'examen du rapport du comité d'état-major.

M. Parodi, président en exercice, a défini la position de la France.

Il a déclaré notamment que la France admettait volontiers le point de vue soviétique, qu'il était bien entendu qu'on ne chercherait pas à constituer une force internationale en partant des possibilités de chacun des membres permanents, car la règle d'égalité aboutirait à aligner toutes les contributions sur la plus faible.

Réfutant ensuite les critiques selon lesquelles les forces internationales permettraient seulement de prévenir un conflit entre les petites puissances, M. Parodi a rappelé que l'histoire a montré que les guerres entre les grandes puissances naquirent souvent de conflits mineurs.

Pas d'inquiétudes en Syrie affirme Damas

DAMAS. — Les milieux autorisés de Damas démentent les informations d'origine libanaise concernant des mouvements de troupes syriennes à la frontière transjordanienne.

Ces milieux affirment que la lettre envoyée par le président du Conseil syrien au premier ministre de Transjordanie était empreinte de la plus grande cordialité et ne faisait nullement mention d'inquiétudes relatives aux manœuvres de l'armée transjordanienne.

Deutsche Inhaltsübersicht

Seite 1	Zur Ratifikation des italienischen Friedensvertrages (S. 1, 4)
	Frankreich schlägt Washington Bildung von Komitees für die europäischen Bedürfnisse vor
Seite 2	Frankreichs Presse schreibt Fahrt in die Meuse
Seite 3	Das Ausland schreibt
Seite 4	Europäische-Pan-List politische Aktivität aus Araber gegen Palästina-Anschluss Neuer Putschversuch in Portugal Nachrichten aus dem Ausland
Seite 5	Nachrichten aus Deutschland „Les Mouches“ (Die Fliegen Sozialistische Union) Deutsche Pressechau: Französische Zone

SUITE EN PAGE 6



Frankreichs Presse schreibt:

Die Thesen der Pariser Presse über die Regenerationspolitik, die den Arbeitern in Zukunft Erwerbsmöglichkeiten zu gewähren sollen, Georges Cogniot zeigt nicht in dieser Entscheidung einen Beweis für die Wohlgesinntheit der kommunistischen Haltung zu erlösen und schreibt in „Jeune France“:

„Die Stellungnahme der Kommunistischen Partei hinsichtlich der zu gewährenden Erwerbsmöglichkeiten war vollkommen richtig. Daniel Mayer bestätigt jetzt die Beschäftigung der Politik, um denjenigen die Erwerbsmöglichkeiten zu gewähren, die sich nicht als unwirksam und untragbar erweisen, aber hat die Kommunisten doch recht, indem sie der Regierungspolitik vom Monat Januar treu bleiben und die Notwendigkeit betonen, die Kampfart des Gebotes zu haben und die Erwerbsmöglichkeiten zu sichern. Das Unrecht, das man den Kommunisten vorwerfen kann, besteht nicht darin, daß sie die Rechte der Arbeiter haben, sie sind noch nicht daran gekommen.“

Robert Lecaen erklärt in „Aube“ die Gründe des Regenerationsgesetzes:

„Wie könnte der Staat die Erwerbsmöglichkeiten in einem bestimmten Industriezweig rechtzeitig unter dem Vorwand unterlassen, daß die wirtschaftliche Lage gewisse Unternehmungen eine solche Maßnahme nicht zuließe, während andere Industriezweige, die sie ertragen, die den Betroffenen zugehörigen Freiheiten nicht im Gegenteil dazu treiben, das Präzedenzsystem der jeweiligen Gebote und Unterlassungen anzunehmen. Natürlich steht eine solche Maßnahme weitere Folgen nach sich. Dieser erste Schritt in Richtung der Lohnhöhe wird von den Unternehmungen nur Lockerung anderer Erwerbsmöglichkeiten gefolgt sein. Da der Staat nicht alles ändern kann, muß er seine Kontrolle auf das Wichtigste zu beschränken wissen.“

Im Leitartikel von „L'Époque“ werden gewisse Einzelheiten erwähnt:

„Wenn der Staat durch seine Vorkehrungen eine autoritative Festsetzung der Löhne und durch seine Anweisung an Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sich in diesem Unternehmungen nur dem Wege der Verhandlungen über die mit dem schiefen Namen 'Erwerbsmöglichkeiten' bedingten Lohnrückstellungen zu einigen, seinen Willen nicht wieder erkennen und darauf verzichten will, werden wir darüber gewiß keine Klage führen. Doch würden wir es für gut halten, wenn die Frage ganz klar gestellt würde, und wenn es nur, damit diese neue 'Politik' nicht als Eingriff in die Unabhängigkeit der Arbeiter angesehen werden könnte. Andererseits müßte es sich harmonisch in ein zusammenhängendes System einfügen, indem man es sich nicht etwa stellen läßt, die Preise zu blockieren, während man einen der Hauptkern zu ihrer Berechnung befreit.“

DER VORSCHLAG MARSHALLS
Über den Vorschlag General Marshall betreffs einer wirtschaftlichen Umgestaltung Europas geben die Meinungen in Paris im wesentlichen folgenden Charakter. Charles Bonnier in „Le Combat“ sagt, daß der Antrag des Generals, aber auch des Schlichters bedeuten könnte:

„Europa kann nur neu entstehen, wenn es vorwärts, sich zueinander und den beiden Polen Amerika und England so unabhängig wie möglich zu erheben. Wenn ein französisch-englisches Abkommen auf dieser Grundlage geschlossen werden kann, wenn man die verschiedenen Elemente der Sachverhalte, der industriellen, landwirtschaftlichen und der rechtlichen Kreise belegen kann, wenn man einmal anfängt, 'Kontinente' statt 'Nationen' zu denken, dann wird man sich zur Völker Europas, sondern wahrscheinlich auch des Weltfriedens gewandt haben.“

Roger Massip betont in „Jeune France“ das ewige Mittelmeer-Rubensland:

„Die Russen schätzen Herrn Marshall die schwärzlichen Absichten unter. Sie überlegen bereits das von amerikanischen Interessen des Mittelmeeres für Europa und wollen nicht davon wissen, daß die Vereinigten Staaten mit dieser Unternehmung Europas zugleich die von ihnen eigenen Sachverhalte für 1948 oder 1949 vorzuzugewinnen Wirtschaftskrisis in Amerika bedrohlich werden, in der die eine erneute Abkehrung des systematischen Mittelmeeres, das, wenn es noch lange die russisch-amerikanischen Beziehungen verfestigen sollte, schließlich das ganze Werk des Wiederaufbaus von Sizilien verunmöglicht und Europa hinter sich Weg die den in das Chaos lassen wird.“

Pierre Courdeur meint in „Jeune France“:

„Um in Europa eine zu einem Vorteil gehende Wirtschaft einzuführen, braucht Amerika Hilfskräfte, die ihm zuwenden verstanden, bei dem sich ein Mittel für die Wirtschaft der amerikanischen Partei durch die Situation Palästina das Lob de Gaulles trägt, der seit dem 18. März 1944 für die Bildung eines Westblocks unter Einfluß Franco-Spaniens ist, selbst das Foreign Office selbst Chef in Richtung von Franco-Präsident nach Paris, um über die Abwertung des Francs zu verhandeln.“

Un hommage aux artistes de la Scala de Milan

LES JOUES-CLÉS, les amateurs de « bel canto » ont eu, on le sait, la possibilité d'applaudir — à condition qu'ils s'y fussent pris à temps pour louer leur place — les excellents artistes de la Scala de Milan qui chantaient au théâtre des Champs-Élysées.

Nous avons eu l'occasion de rencontrer quelques-uns d'entre eux chez Mme Failland, petite-fille de Rimski-Korsakof, qui avait mis son salon à la disposition de la critique étrangère en France, dont les dirigeants avaient organisé cette réception.

Accueillie par la charmante maîtresse de maison, par M. Dulmont et par Mme Godchaux, secrétaire générale de la critique étrangère, à qui était joint l'attaché de presse de l'ambassade italienne, les critiques nombreux eurent le plaisir de voir et de pouvoir converser avec plusieurs de ces merveilleux artistes.

Après de M. Mano Wolff-Ferrari, prestigieux chef d'orchestre qui conduisit Le Trouvère, La Favorita, Falstaff, Le Barbier de Séville avec une technique et une connaissance parfaites de ce réper-

toire semé d'embûches, nous avons vu Mme Magda Piccardello qui incarna avec tout le charme de son beau talent la Rosine du Barbier de Séville auprès de M. Giuseppe Netto, un Bartholo à la noble voix de basse.

Mme Piccardello, applaudie déjà sur diverses scènes internationales, nous confia que c'était la première fois qu'elle chantait à Paris et nous en manifesta tout son ravissement qui est bien répropre pour ceux qui l'entendirent.

Pour M. Netto, il n'en était pas de même et il nous dit :

— Ce fut pour moi une reprise de contact avec le public français et le l'ai retrouvé avec autant de satisfaction, avec autant de joie et aussi enthousiaste que je l'avais connu autrefois, lors de représentations que j'ai données à Paris.

Représentant aussi très dignement la Scala de Milan, se trouvaient plusieurs autres artistes, qui à notre grand regret ne retourneront pas, ayant à répéter pour la représentation du soir, mais restèrent Mme Elena Piccardello, mezzo-soprano qui se distingue particulièrement dans La Favorita

et Le Trouvère, puis Mlle Bianca Maggi, qui fut une éblouissante Mog dans Falstaff et enfin Mlle Eugenia Mario, l'Inès de La Favorita, qui nous « favorisa » tout particulièrement en interprétant pour nous, accompagnés au piano par M. Mano Wolff-Ferrari, trois beaux morceaux de son répertoire.

Cette gracieuse cantatrice aux grands yeux de velours, presque telle comme une toute jeune fille, nous tint sous un véritable enchantement. Son timbre vocal a une fraîcheur qui s'épanouit dans le registre grave avec une expression inconnue; elle tient la note jusqu'au bout de son souffle, et cette voix chaude, ardente, souple sait s'adoucir comme en un murmure de prière exprimant tout à la fois la passion, l'angoisse, l'émotion, traduisant avec une réalité surprenante et une rigoureuse justesse toutes les suggestions poétiques de la symphonie.

A cette stupéfiante aisance et à une si fine subtilité dans les nuances qui ne laissent pas de surprendre chez une si jeune cantatrice, Mlle Eugenia Mario unit le beau charme de la simplicité :

— J'ai travaillé le chant avec des professeurs de la Scala de Milan et j'ai débuté il y a cinq ans. Je suis allée déjà en Amérique du Sud et dans quelques autres nations, mais je n'étais jamais venue à Paris.

La conversation se poursuivit, mais sur un autre thème que la musique, car la charmante artiste qui vient de découvrir notre capitale en est comme éblouie et ne craint pas de le dire :

— Je regrette beaucoup que nous partions si vite... avec les répétitions je n'ai eu le temps de rien voir. Paris, avec ses monuments, ses musées, ses églises, ses larges avenues, c'est si beau... que je voudrais avoir un mois au moins à lui consacrer pour tout visiter.

Et dans les yeux de cette belle cantatrice je revis cette flamme ardente et sincère, et l'intense émotion que j'avais observée lorsqu'elle incarna pour nous l'Inès de La Favorita.

Adr. VERDIÈRE LE PELLETIER

Le Musée d'art moderne

VIENT D'OUVRIR SES PORTES A PARIS

PARIS, centre et carrefour universel de la pensée, est toujours honoré, sur sa route le centre, des plus belles collections d'objets d'art ou de science, des lieux d'études littéraires les plus réputés. Il manquait pourtant à notre capitale un espace où l'on pût faire profit du merveilleux talent artistique qu'est la peinture contemporaine. C'est que malheureusement cet espace n'existait pas, et c'est-à-dire que l'établissement d'un musée de l'art moderne est combiné; c'est-à-dire que l'on a voulu ouvrir ses portes. Tribunaux jusqu'ici des collections privées ou des galeries, les étudiants français et étrangers se visita à Paris pour découvrir l'œuvre picturale moderne.

C'est Georges Leconte, premier historiographe des peintures impressionnistes, qui découvrit les toiles de Van Gogh, Vuillard, et plus tard connut Cézanne au public. Auguste Pellerin, qui fonda le journal de ses critiques artistiques, dévoua à lui son plus de cent toiles de Cézanne. Soucieux de fournir son musée de l'art moderne, son hôtel de Neuilly est toujours vaillamment ouvert aux sollicitations. Brachlin présente Mattia, Bonnard, Vuillard, Dufy et Utrillo. A son tour, Henri Kahnweiler révéla Braque, Picasso et Léger. Il faut encore citer Fidon, qui, quelques années après la première guerre mondiale, réunit l'œuvre complète de Seurat.

Ces initiatives personnelles ont entraîné une telle profusion de lui parmi les critiques avisés tels que Roger Marx, Vauxcelles, Apollinaire, André Salmon et Raymond que bientôt la renommée de l'art pictural français franchit les portes de l'Europe et atteignit le Nouveau-Monde.

Le temps des expositions privées est hélas révolu. A notre époque, les collectionneurs gardent précieusement leurs

trésors et ne laissent plus pénétrer personne en leur sanctuaire. Quant aux marchands, ceux-ci ont délogé vers New-York les plus belles pièces.

Pour remédier à cet état de fait, il se révélait nécessaire que l'Etat fonde un musée d'art approprié aux œuvres créatives. C'est maintenant chose faite.

Le nouveau musée a pour directeur Jean Cassou. La diversité des tableaux et des sculptures patiemment réunis depuis plus de vingt ans possédait un problème ardu quand au choix. Ce problème, Jean Cassou s'est résolu et acclamant de longues heures ses recherches, procédant avec minutie et sûreté.

Le nouveau musée représente toutes les tendances supérieures de la peinture française de notre temps. La première salle nous accueille par une œuvre de Charles Desjardis : Eva. On y découvre ensuite les peintures de Post-Aven et les auto-impressionnistes : Signac, Croix, Léa, Cocteau, puis le cubiste Robert Delaunay ; plus loin encore, d'autres maîtres, Derain, Pissarro et Vlaminck au particulier.

L'exposition se déroule toujours selon un plan permettant aux visiteurs de suivre pas à pas l'évolution de la peinture moderne.

Bonnard, Vuillard, Roussel, Maurice Denis et Félix Vallotton, Suzanne Valadon, Maurice Utrillo, Mallarmé et Georges Roussel bénéficient d'autre part, d'une large audience.

De Fouquet à Matisse, de l'impressionnisme au modernisme, Paris offre désormais une vision complète de la peinture française contemporaine, une des expressions les plus fidèles de l'art français.

Fahrt an die Mosel

WIE in Vorkriegszeit beliebt sich dieser Fluß in diesem Sommer wieder mit Paddlern in ihren farbenfrohen, schneitigen Booten. Zwar sind es noch wenige, und es fehlt die lustige Treiben an den Zeitplätzen, das Ahol-Rufen und die erregte Heiterkeit in den Wirtschaften und Weinstuben der Moselstädchen. Früher kauften die Paddler ein in den traumlichen Dörfern, Brot und Speck und die harte Wurst, und kochten vor dem Zeit am Ufer ab. Man kaufte billig einen leichten Mosel und trank ihn aus imposanten Gläsern mit hoch gedrehten, grün gefärbten Stengeln. Heute gibt man aus Marken, und in den Moselorten herrscht kein Ueberfluß, da nur eine sehr schmale Landwirtschaft, kaum für den eigenen Bedarf reichend, geblieben wird. Jedes bebaubare Fleckchen Erde ist hier dem Weinstock vorbehalten. Aber auch der Liebhaber des Weins kommt nicht mehr auf seine Rechnung. Geblieben ist allein die unvergleichliche Lieblichkeit dieser Landschaft, ihre Anmut und Vielfalt von Bergen und Höfen, ihr stets wechselndes Bild von Wasser und Reben, von Wäldern und Wiesen.

Im weitgeschwungenen Bogen der Mosel liegt Trier, eine der ältesten Städte auf diesem alten Kulturboden. Auf dem rechten Ufer breitet sich die Stadt. Zu Füßen der steilen Elisen-Anhöfen der lin-

ken Seite drängen sich, eng aneinander gepreßt, schmalbrüstige mittelalterliche Häuser, Schloßartige, prächtige Villen zieren die Höhen, die dem Blick weit ins Land hinein, nach der Saar und dem Saarrück, gestatten. Hier oben liegt das große langgestreckte, rötliche Priesterseminar, hier steht die Marienkirche, deren Strahlenglanz des Nachts hell erleuchtet die Landschaft glüht.

Noch steht die Porta nigra im Mittelpunkt der Stadt, aber der Verkehr, der sie früher umbrachte, ist erloschen. Es fehlen die Premien und Reisenden, die Paddler und Wasserwanderer und die allsonnigen Reisegesellschaften in Omnibussen, die in den Sommermonaten dieser Stadt das Gepräge geben. Es fehlen die Hotels und Unterkunftsstätten, die heute 80.000 Einwohner sind heute 80.000 geblieben. Trier hat im Zentrum und am Ostrand der Stadt durch Bombenangriffe gelitten. Kommt man jedoch aus den stark zerstörten Städten des Rheinlandes, ist man geneigt, die Schönheit Triers zu unterschätzen. Man geht durch ganze Straßenviertel, lange Straßenzüge, durch Anlagen und Parks, ohne ein einziges beschädigtes Haus anzutreffen. Wie in Heidelberg und Tübingen, so lang von einem einzigen übrig gebliebenen Kleid. Was in den Tauchgeschäften angeboten wird, besitzt auch jetzt noch Überdauern fällt auch hier dem Besucher auf, wie gut gekleidet Frauen und Mäd-

chen daherkommen. Es sind die Städte, die nicht oder kaum von Bomben und Bränden getroffen wurden, und wo man durch die Schrecken des Krieges neben anderen auch Kleider und Stoffe vor Verlust bewahren konnte. Nun werden sie wieder hübsch aufgebügelt, da und dort ein wenig verändert — immerhin, man besitzt noch etwas und zehrt nicht jahresmittliche Qualität und ist erstaunlich reichhaltig.

Das Gesicht von Trier bestimmt in den letzten Wochen die Feuerta zu Ehren von Erzbischof Dr. Bornwasser, der jetzt 25 Jahre als Bischof der Diözese Trier vorsteht. Feierliche Gottesdienste in allen Kirchen, ein Pontifikalamt im Dom, Kundgebungen der katholischen Männer und öffentlichen Peters, die überaus stark besucht waren, kündigen von der Beibehaltung des Kreises seiner Gläubigen hinaus. Eine Woche lang wurde in Freilichtaufführungen vor der „Jedermann“ für die Trierer und auswärtige Bevölkerung gegeben. Eine Ausstellung „Christliche Gegenwart“ im Gebiete Mittelrhein, Mosel und Saar“ wurde bei dem Bischofsjubiläum eröffnet. Sie wird von Mitte Juni ab auch in Koblenz und anschließend in Saarbrücken gezeigt werden. Von sechs Künstlern beider christlicher Bekenntnisse wird hier in Plastik, in Gemälden und im mannigfachen Kunsthandwerk dem religiösen Gedanken in zeitlicher und moderner Form Ausdruck verliehen.

NOS ECHOS

COMME LE TEMPS PASSE...

Le 18 juin 1870 Camille Florentin saluait à l'Église Saint-Thomas (Antilles françaises).

Ces impressions passées pour l'un de ceux qui imaginent la division des couleurs. En fait, il tenait toutes sortes de manières et même le procédé « pointilliste ».

Ses premiers succès datent de l'époque des « Retenues de 1873 » ouvert par le photographe Nadar dans son atelier de la rue Daumesnil.

Sauf que cette idée originale vint à Napoléon III en 1863 devant l'obstination du jury à refuser au jeune l'occasion de se faire connaître !

A. M.

GREVE QUAND MEME

A grève des services publics, on le sait, n'a pas été suivie par tous. Ainsi les employés de l'Hôtel de Ville de Paris qui, honorables, avaient décidé de travailler, se rendirent à leurs bureaux pour accomplir leur tâche habituelle ; mais leur zèle intentionnel fut déçu par l'intransigeance du coadjuteur qui, respectueux du mot d'ordre, refusa de leur ouvrir les portes.

On le supplia, on le menaça, rien n'y fit. Avec beaucoup de persévérance, tout de même, il se décida à 10 heures, à déverrouiller une porte dérobée, mais bien entendu les travailleurs de haute volonté, toute patience perdue, étaient retournés chez eux. Et seuls les directeurs des services publics ont gagné leur poste.

A. M.

LE CANOT SUR LE TOIT

UNE invention de guerre anglaise qui pendant les hostilités servit de nombreuses fois, en temps de paix, le jeu de nombreuses personnes. Il s'agit d'un canot d'aluminium qui, l'origine, était destiné à être transporté à bord d'un avion et que les excursionnistes pouvaient, aujourd'hui, transporter avec eux sur le toit de leurs automobiles. Le canot est repliable et ne pèse que 10 kg. Il peut être déplié et prêt à être mis à l'eau en l'espace de 3 minutes et demi. Lorsqu'il est monté, il a 2 mètres de longueur et peut transporter un poids de 100 kg. Ce nouveau canot repliable en aluminium a souligné un grand intérêt dans les pays d'outre-mer ; de nombreuses commandes ont été passées, notamment par les pays scandinaves, le Canada, les pays de l'Amérique latine, l'Inde, la Turquie. La course au toit ne se résume aux états de l'humanité ; le canot convient donc aux pays à climat tropical.

Radio-Franck
RADIO PHONOS
DISQUES
ARTICLES
ELECTRO-MENAGERS
STRASBOURG
4, PLACE DE L'HOMME DE FER

PHARMACIE DE L'HOMME DE FER
la plus importante de la région
provisionnement de l'Est - Strasbourg 2, Pl. de l'Homme-de-Fer

MOTS CROISES

PROBLEME N° 448

Horizontalement. — 1. Ensemble de valeurs et de notes. — 2. Il a tout l'objet d'une protection organisée. Fin de parole.

Verticalement. — 1. Leur laisse rapide annonce le catastrophe. — 2. Appareil qui sert à chauffer l'huile d'olive. — 3. Particule. — 4. Couleur double, indivisible. — 5. Action de charbon sur le drap. — 6. Rousse elle est noctive. — 7. On lui tourne autour. — 8. Département. — 9. Habitués. — 10. Possesseur. — 11. Filles.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Note : Interjection. En partie — 2. Note. — 3. Efface. Possédit. — 4. Éloignée. — 5. Remise. Déposité. — 10. Baignoires. Efféché.

Verticalement. — 1. Leur laisse rapide annonce le catastrophe. — 2. Appareil qui sert à chauffer l'huile d'olive. — 3. Particule. — 4. Couleur double, indivisible. — 5. Action de charbon sur le drap. — 6. Rousse elle est noctive. — 7. On lui tourne autour. — 8. Département. — 9. Habitués. — 10. Possesseur. — 11. Filles.

SOLUTION DU N° 447

Horizontalement. — 1. Polygamie. — 2. Rivet. CP. — 3. Es. — 4. Qui. — 5. Yacult. — 6. Laps. — 7. Pair. — 8. Ode. — 9. Exister. — 10. In. — 11. Trajet. — 12. Us. — 13. Ninette.

Verticalement. — 1. Présence. — 2. Cienzo. — 3. LV. — 4. Youyou. — 5. Ja. — 6. Glas. — 7. Ties. — 8. Al. — 9. Spolite. — 10. Quater. — 11. S. — 12. U. — 13. Epile. — 14.

Restauration de la maison de Goethe

La maison de Goethe vérita de nombreuses années à Weimar et qui avait subi des dégâts importants à la suite d'un bombardement est actuellement en réparation. Les travaux entrepris depuis peu seront vraisemblablement terminés en 1948.

ALTRA DÉMÉNAGEMENTS
France et Colonies
1, Place des Languers, STRASBOURG
Téléphone 8127

Heutige Auflage 328 723

Das Moselfahndchen für Reisende, die es nicht eilig haben, hat seinen Betrieb wieder aufgenommen. Es führt gemächlich zwischen Wasser und Weinbergen durch diesen gesegneten Landstrich, auf dem die Sonne brüht und die Kraft in die Reben treibt. Viele der Brücken sind zerstört, führen befördern die Menschen und Wagen wie ebendam von Ufer zu Ufer. In den Weinbergen hoch oben am Hang wird gearbeitet, gehäht und gepflügt, und in den kühlen Kellern schweikt man die Fässer und pflegt den Weisden verschlungenen Wegen des Flusses nach, immer begleitet von Weinbergen rechts und links, geht die Fahrt nach dem stark zerstörten Koblenz. Dem Regierungssitz des Landes Rheinland-Pfalz, das sich von der Elbe bis zum Elsaß und vom Westerwald bis zum Saargebiet erstreckt. Hier am Zusammenfluß von Rhein und Mosel lassen sich die Sorgen und Nöte dieses vom Krieg hart getroffenen Landes nach, immer begleitet von den abgeschiedenen Gärten schwingen, denken wir des Mannes, der hier geboren wurde, der hier seine entscheidenden Jugendjahre verbracht hat, und dessen weltumspan-

Das Moselfahndchen für Reisende, die es nicht eilig haben, hat seinen Betrieb wieder aufgenommen. Es führt gemächlich zwischen Wasser und Weinbergen durch diesen gesegneten Landstrich, auf dem die Sonne brüht und die Kraft in die Reben treibt. Viele der Brücken sind zerstört, führen befördern die Menschen und Wagen wie ebendam von Ufer zu Ufer. In den Weinbergen hoch oben am Hang wird gearbeitet, gehäht und gepflügt, und in den kühlen Kellern schweikt man die Fässer und pflegt den Weisden verschlungenen Wegen des Flusses nach, immer begleitet von Weinbergen rechts und links, geht die Fahrt nach dem stark zerstörten Koblenz. Dem Regierungssitz des Landes Rheinland-Pfalz, das sich von der Elbe bis zum Elsaß und vom Westerwald bis zum Saargebiet erstreckt. Hier am Zusammenfluß von Rhein und Mosel lassen sich die Sorgen und Nöte dieses vom Krieg hart getroffenen Landes nach, immer begleitet von den abgeschiedenen Gärten schwingen, denken wir des Mannes, der hier geboren wurde, der hier seine entscheidenden Jugendjahre verbracht hat, und dessen weltumspan-

Europahilfs-Plan löst politische Aktivität aus

WASHINGTON, 17. Juni. — Der Plan des amerikanischen Außenministers Marshall, den Wiederaufbau Europas auf Grund eines von den europäischen Staaten gemeinsam ausgearbeiteten Bedürfnisplanes mit amerikanischer Unterstützung durchzuführen, hat in den meisten europäischen Staaten eine rege politische Aktivität ausgelöst.

Die französische Regierung ließ durch ihren Botschafter in Washington, Henri Bonnet, Verschlüsse zur Errichtung einer Anzahl von europäischen Arbeitsämtern übermitteln. Diese Ausschüsse sollen alle europäischen Probleme, die mit dem Wiederaufbau zusammenhängen, in Einklang mit dem Marshall-Plan erörtern. Das französische Außenministerium ließ durch einen Sprecher verlauten, daß es notwendig sei, Marshall's Wirtschaftplan umgehend wirksam durchzuführen. Der Sprecher bemerkte, die französische Regierung sei sich der ersten Folgen für Europa und die Welt bewußt, falls die gegenwärtige wirtschaftliche Unsicherheit in Europa noch länger andauere. Die Lage verlange schnelles Handeln, vor allem, was die europäischen Weizen- und Kohlenimporte anbelange, die erschreckend gering seien. Frankreich sei der Ansicht, daß keine Zeit vorhanden wäre, eine große Konferenz einberufen, sondern rege die sofortige Bildung eines Komitees zur Verwirklichung des Plans an, das aus Vertretern der Vereinigten Staaten und der europäischen Staaten bestehe. Nach Meinung der französischen Regierung sind etwa drei bis vier Jahre notwendig, um die durch den Krieg zerstörten Industrieanlagen wieder instand zu setzen.

Aus London wird bekannt, daß voraussichtlich Anfang Juli eine Konferenz der europäischen Nationen zur Erörterung des amerikanischen Europa-Plans stattfinden wird. Die Vorbereitungen zu dieser Konferenz seien bereits in vollem Gange. Auch der Besuch des britischen Außenministers Bevin wird mit dieser geplanten Konferenz in Verbindung gebracht.

Auch Belgien, die Niederlande und Luxemburg, die bekanntlich zu einer Wirtschaftsunions vereinigt sind, haben die Grundzüge des Marshall-Plans günstig aufgenommen. Der belgische Premierminister Spaak erklärte, die Regierungen Belgiens, der Niederlande und Luxemburg seien übereingekommen, eine gemeinsame Politik gegenüber dem Plan Außenminister Marshall's einzuschlagen. Die drei Länder hätten schon eine entsprechende Note ausgearbeitet, die sie Außenminister Marshall übersenden würden. Inzwischen hat die italienische

Regierung den Leiter der italienischen sozialistischen Partei, Saragat, nach dem Vereinigten Staaten geschickt, um für die Gewährung eines sofortigen 500-Millionen-Dollar-Kredits sowie über augenblickliche Materiallieferungen von Seiten der USA einzutreten. Saragat führte aus, daß der Wiederaufbau seines Heimatlandes vor allem von dem Aufbau einer neuen Handelsmarine und der Wiederbelebung des Fremdenverkehrs abhängt, die Italien Devisen einbringen würden. Neben der sofortigen Gewährung eines 500-Mill.-Dollar-Kredits benötige Italien während der nächsten vier Jahre jährlich weitere 500 Mill. Dollar; nur eine solche Hilfe könne die Voraussetzung schaffen, um in Italien eine Demokratie entstehen zu lassen.

Deutsche Probleme sollen nach einem Bericht der UNO-Wirtschaftskommission für Europa nicht gesondert, sondern im Rahmen der gesamteuropäischen Wirtschaft betrachtet werden. Die Elbschleifung Deutschlands bei der Planung einer europäischen Gesamthilfe seitens

der USA wird als Voraussetzung zum Erfolg dieser Planung bezeichnet.

Die Forderung, auch Rußland in die amerikanische Europahilfe einzubeziehen, erhob der Präsident der britischen Metallarbeitergewerkschaft, Tanner. Wenn auch die russische Politik nicht immer ganz verständlich gewesen sei, so bemerkte Tanner, so sei die Vermutung, es läge ihr aggressive Absichten zugrunde, nicht gerechtfertigt, genau so wie es nicht gerechtfertigt wäre, Amerika vorzuwerfen, es plane einen Krieg. Die Gründe für die politischen und wirtschaftlichen Kontraversen seien in den entgegengesetzten Ideologien zu suchen.

Als erste russische Stellungnahme zu dem Marshallplan für Europa kann die Äußerung der „Pravda“, des Zentralorgans der kommunistischen Partei in der UdSSR, gewertet werden. Sie bezeichnet den Europa-Hilfsplan „als eine Wiederholung des Trumanplans für politischen Druck“ mit Hilfe von Dollars. Dieser Plan zielt auf eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder hin und offenbart beabsichtige die Regierung der USA, den Eindruck zu erwecken, daß alle allein beim Wiederaufbau ganz Europas helfen wollen, während die UdSSR sich davon ausschliesse.

Neuer Putschversuch in Portugal

LISABON, 16. Juni. — Ein neuerlicher Putschversuch in Portugal und die Entdeckung wichtiger Dokumente, die auf einen Zusammenhang des neuen Putschversuchs und der mißglückten Rebellion vom Oktober 1946 und anderen versuchten Aufständen sowie durchgeführten Sabotageakten an Militär- und Polizeianlagen hinweisen, haben die portugiesische Regierung veranlaßt, in einer Note eine unanschuldichende Aktion zur Ausmerzung der oppositionellen Kräfte in Portugal anzukündigen.

In der Note heißt es, daß die Unruhestifter ihr Hauptaugenmerk auf die Zersetzung der Armee gerichtet haben, um nachfolgende Ziele zu erreichen:

1. Störung des Friedens und der öffentlichen Ordnung, um die Widerstandskämpfer möglichst zu machen.

2. Untergrabung der Grundlagen, auf denen die portugiesische Unabhängigkeit beruht.

Da es absolut unmöglich erscheint, einen Vergleich mit den Rädeläufnern zu erreichen, sollen alle Militärpersonen, die ihre Pflicht zur Unterstützung der Regierung vernachlässigt haben, aus der Armee ausgeschieden werden. Die zivilen

Verantwortlichen werden von der Ausübung aller öffentlichen Ämter ausgeschlossen. Weiter wird die Regierung alle Agitatoren totfalls ausweisen oder sie zu Zwangsarbeitslager verurteilen. In der Note kommt zum Ausdruck, daß diese Maßnahmen ohne Gerichtsverfahren durch zuständige Justizbehörden durchgeführt werden können.

Der erneute Putschversuch in Portugal, auf den sich die Note bezieht, hatte bis jetzt zur Folge, daß elf portugiesische Offiziere in Generalarrest setzten. Ihre Stellungen entfielen, da sie als Hauptverantwortliche bezeichnet wurden. Weiterhin wurden 13 Professoren und Dozenten portugiesischer Universitäten zur Niederlegung ihres Amtes gezwungen oder abberufen, weil sie beschuldigt sind, an dem Umsturzversuch beteiligt gewesen zu sein.

standard Aufschluß gibt. Ein Sprecher der „Jewish Agency“ forderte die UNO-Kommission auf, eine öffentliche Sitzung abzuhalten, in der die Agency der Kommission ihren Bericht vorlegen wird. Eine Entscheidung über den Antrag ist bis jetzt noch nicht getroffen worden.

Das Arabische Hohe Komitee erließ einen Aufruf zum Proteststreik in Palästina, der bei den gesamten Arabern vollste Unterstützung gefunden hat. Alle arabischen Geschäfte, Schulen und Büros wurden am Montag geschlossen, so daß das gesamte Geschäfts- und Handelsleben der Araber in Palästina ruht. Lediglich arabische Arbeiter in lebensnotwendigen Diensten, sowie Regierungsangestellte, sind von der Streikaufrufung befreit. Der von den Arabern im Hohen Komitee organisierte Boykott wird ebenfalls von den Arabern unterstützt.

Um die Mitarbeit der Araber zu gewinnen, entschloß sich die UNO-Untersuchungskommission auf der Montagtagung, die Untersuchungen nach der nächsten Sitzung zeitweilig zu unterbrechen. Mit dieser Entscheidung hofft man, die Araber zu einer Revision ihrer Politik zu veranlassen, so daß sie doch noch an den Beratungen des Palästina-Ausschusses teilnehmen.

Die arabischen Kommunisten in Palästina beschlossen nach einem dreitägigen Treffen in Jaffa, sich dem für Palästina aufgerufenen Boykott der UNO-Kommission im Interesse der „Nationalen Einheit“ anzuschließen. Die arabischen Kommunisten hatten vorher erklärt, sie würden an den Sitzungen der UNO-Konferenz teilnehmen. Als Grund für den gesamt-arabischen Boykott wird angegeben, daß der UNO-Ausschuß für Palästina die Ziele des Zionismus begünstige.

Die UNO-Delegierten haben inzwischen eine Fahrt nach Jerusalem und anderen Orten Palästinas angetreten, um sich mit den strittigen Problemen an Ort und Stelle vertraut zu machen.

Araber gegen Palästina-Ausschuß

JERUSALEM, 17. Juni. — Der UNO-Untersuchungsausschuß, der die Lage in Palästina auf Grund von Vernehmungen und Beschuldigungsgewissen prüfen soll, hielt am Montag seine erste Sitzung ab. Die palästinensischen Araber beschloßen, nicht an den Beratungen des Ausschusses teilzunehmen und zum Zeichen der Ablehnung des Untersuchungsausschusses in den Streik zu treten.

In der ersten Sitzung in der Palästina-Kommission der Vereinigten Nationen wurde ein Bericht der palästinensischen Regierung vorgelegt, der über die Verwaltung des Landes, die Bevölkerungsverteilung und über den Lebens-

Zur Ratifikation des Italienischen Friedens-Vertrages

(FORTSETZUNG VON SEITE 1)

Die innere Schwierigkeiten des Landes sind so ungeheuer groß und zahlreich, daß immer die Gefahr besteht, ein Ventil nach außen zu öffnen könnte gesucht werden, wenn je sich die Gelegenheit bietet. Steht aber dieser Auspuff immer offen, so ist schon viel getan, um die innere Schwierigkeiten zu überwinden und Italien das Schicksal, das es betroffen hat, zu erleichtern. Dieser Einordnung in die Gesellschaft der Nationen soll als Ausgangspunkt der Friedensvertrag dienen, und die Entwicklungsmöglichkeiten, die er einschließt, tragen die Gewähr in sich, daß er nicht nur eine völkerrechtliche Normalisierung der Beziehungen zwischen Italien und den anderen Staaten bedeutet, sondern es wieder zu einem lebendigen Glied der Gemeinschaft der Völker werden läßt. A. D.

Nouvelles France

DIREKTION - REDAKTION ADMINISTRATION - ANZEIGEN DRUCKEREI Marktplatz 4 - Konstanz i. B. Fernsprecher: Konstanz 700 Abonnements in der französischen Zone bei allen Postanstalten in der brit. u. amerik. Zone nur in Straßenhandel erhältlich P. JULIEN Verwaltungsdirektor

AUSLAND

Frankreich

Die vier alliierten Oberbefehlshaber aus Deutschland in Straßburg



Die Straßburger Behörde vereinstimmig anlässlich der Straßburger Festspiele einen großen Empfang, zu dem die vier alliierten Oberbefehlshaber aus Deutschland erschienen waren. Der sowjetische Oberbefehlshaber General Sokolowski war durch General Malina vertreten. Unsere Aufnahme zeigt die Ehrentribüne, auf der die prominenten Gäste Platz genommen haben. Man erkennt in der ersten Reihe von links nach rechts: Marshall Douglas, General Malin, Frau Clay, General Clay und General Koenig.

Vereinigte Staaten

Präsident Truman gegen neues Steuergesetz

WASHINGTON, 17. Juni. — Gegen das von der republikanischen Mehrheit des amerikanischen Kongresses verabschiedete neue Steuergesetz, das die Steuerentlastung der Vereinigten Staaten um etwa vier Milliarden Dollar verringern sollte, legte Präsident Truman am Montag sein Veto ein. In seinem Veto kritisierte der Präsident das neue Steuergesetz, das er vom Standpunkt der Regierungsführung als unsicher beschwerte, da es dem Steuerzahler zweifelhaft Vorteile auf Kosten einer gesunden Steuerpolitik gewähre.

In einer Ansprache an den Kongreß wies Truman auf die kommenden Verpflichtungen der Regierung im Ausland hin. In Anbetracht der zukünftigen Hilfsprogramme der USA könne das Gesetz nicht verabschiedet werden, ohne der Kongreß die Gesamtausgaben der Regierung festgesetzt habe. Es wäre jetzt an der Zeit, so bemerkte Truman, eine Revision des gesamten amerikanischen Steuersystems in Erwägung zu ziehen.

Truman ist der erste Präsident in der Geschichte der Vereinigten Staaten, der gegen ein Gesetzsvorlage, die eine Steuerermäßigung vorsieht, ein Veto eingelegt hat. Der amerikanische Kongreß wird sich erneut mit dem Gesetz befassen, jedoch ist es unsicher, ob die Republikaner die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit erlangen werden, um das Veto des Präsidenten zu überstimmen.

Amerikanische Seeleute streiken
NEW-YORK, 17. Juni. — Am Montag traten die Besatzungen der in den amerikanischen Häfen liegenden Schiffe auf Anordnung der Gewerkschaften in den Streik. Bei dem letzten amerikanischen Seemannsstreik im Oktober vorigen Jahres erreichten die Seeleute eine 15prozentige Lohnerhöhung und eine Änderung in der Art der Anmustersung.

Montagabend lagen etwa 700 Schiffe in den amerikanischen Häfen still, und es heißt, daß weitere 500 Schiffe in den nächsten Tagen festliegen würden, wenn die Forderungen der Gewerkschaften nicht angenommen würden. Ein Spezialbeauftragter Präsident Trumans erklärte, die Folgen des Streiks könnten bei längerer Dauer sehr ernst sein. Frankreich, Italien und die westlichen Zonen Deutschlands würden am meisten darunter leiden, da die Vorräte für diese Länder z. Zt. die niedrigsten seien.

Libanon

Die neue Regierung in Libanon
BEIRUTH, 17. Juni. — Die Zusammensetzung des neuen libanesischen Kabinetts gab der libanesischen Ministerpräsident Fland el Solh bekannt. Nach seinen Angaben wurde die Regierung auf Grund der Ergebnisse der kürzlich im Libanon abgehaltenen Wahlen gebildet. Die Kandidaten der Regierung errangen bei diesen Wahlen einen überwältigenden Erfolg. Von der Opposition sind die Ergebnisse der Wahlen angezweifelt worden. Die Regierung wurde beschuldigt, sich beim Wahlvorgang unlauterer Methoden bedient zu haben.

Kurzmeldungen

- PARIS. — Eine Delegation polnischer verschiedener Personen, die als Vertreter von 12.000 vereinsloser Polen, die sich z. Zt. in Ostpreußen befinden, ihr Heimatland bereisten, erklärte hier, daß sie diesen die Rückkehr nach Polen empfahlen würden.
- VATIKANSTADT. — Wie Papst Pius XII. in einem Schreiben an den Erzbischof von Montreal, Joseph Charbonneau erklärt, plant er „sobald es Verhältnisse erlauben“, die Durchführung eines Weltkongresses in Rom.
- WIEN. — Wie Radio Wien meldet, soll das Gebäude des ehemaligen KZ's Mauthausen nach einem Beschluß der österreichischen Bundesregierung am Freitag feierlich übergeben werden.
- LONDON. — Leiter der britischen Konservativen Partei erklärte, daß sie in den städtischen Neuwahlen in den vergangenen sechs Monaten 40 Sitze gewonnen und damit insgesamt 70 Sitze innehätten, während die Labourpartei 41 Sitze verlor und jetzt noch 16 habe.

Rasier Dich ohne Qual
mit PUNKTAL
SOLINGEN
Punktal

Großbritannien

Um die Wahl des Gouverneurs von Triest

NEW-YORK, 17. Juni. — Großbritannien hat durch seinen ständigen UNO-Delegierten, Sir Alexander Cadogan, den Weltfriedensrat ersucht, zur Wahl des Gouverneurs für den Freistaat Triest eine Vollversammlung des Rates einzuberufen. Sir Alexander begründete seine Forderung mit dem Hinweis, daß sich die Großmächte bis jetzt noch nicht über die Ernennung eines Gouverneurs hätten einig sein können, obwohl der Status von Triest schon im Januar d. J. angenommen worden sei. — Der sowjetische Delegierte Gromyko lehnte das britische Ersuchen ab. Er erklärte, daß die Sowjetunion die Frage der Benennung des Gouverneurs bis zur Ratifizierung des italienischen Friedensvertrages nicht erörtern werde. Die Diskussion über das Triester Problem wird am kommenden Freitag fortgesetzt.

Griechenland

18 000 Griechen im Gefängnis oder im Exil

LONDON, 17. Juni. — Mitglieder der griechischen Delegation bei der Internationalen Konferenz für Menschenrechte, die gegenwärtig in London stattfindet, erklärten, daß sich über 18 000 Personen in griechischen Gefängnissen befinden oder im Exil lebten. Die britische Polizeikommission in Griechenland hätte im Oktober 1946 über 15 000 Personen in Gefängnisse gewechselt, wovon die Hälfte der Verhaftungen ohne jede gerichtliche Vorverurteilung erfolgt sei.

Oesterreich

Dr. Gruber zur Lage in Oesterreich

WIEN, 17. Juni. — „In Oesterreich laufen viele wichtige Grenzen zusammen“, erklärte Dr. Gruber, der Außenminister Oesterreichs, in einer Rundfunkansprache über den Sender Wien. Der Versuch, dieses Land der Herrschaft einer Minderheit unterzuordnen, wäre eine absichtliche Zerstörung der internationalen Zusammenarbeit. Deswegen müßte jede Diskriminierung von vornherein zurückgeschickt werden.

Der zukünftige Friedensvertrag, so bemerkte Dr. Gruber, würde mit allen vier Großmächten und nicht nur mit einer Großmacht abgeschlossen werden. Er nahm dann heftig gegen den Leiter der österreichischen Kommunistischen Partei Stellung, besonders wegen seiner Beziehungen zur Sowjetunion.

Zu den Besprechungen Dr. Fischers, des Leiters der KP in Oesterreich, mit Bundeskanzler Dr. Figl erklärte er, daß er die Tatsache der Besprechungen zwischen diesen beiden Politikern wegen ihrer Bedeutung für Oesterreich nicht der Öffentlichkeit unterschlagen konnte, gleich, welche Folgen das auch für ihn mit sich bringen würde.

Die Behauptungen, wonach Oesterreich auf der Moskauer Konferenz bei einer ausländischen Großmacht Unterstützung gesucht habe, entspräche nicht den Tatsachen, behauptete der Außenminister weiter, wie auch diese Behauptung frei erfunden sei, er habe nach Besprechungen mit dem amerikanischen Delegierten die strikten Fragen vor die UNO bringen wollen. Gruber schloß mit der optimistischen Feststellung „Oesterreich wird vielleicht schon früher seine Freiheit zurückgewinnen können, als man es allgemein erwartet“.

Ungarn
Unruhiges Ungarn
BUDAPEST, 17. Juni. — Auf einer Versammlung der ungarischen Freiheitspartei kam es in Szeged zu heftigen Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Nach einer Rede des Justizministers Riet, in der er ankündigte, die kürzlich erfolgten Wahlen in Ungarn würden der UNO mitgeteilt werden, gerieten die Mitglieder der Freiheitspartei mit anderen Oppositionstruppen in ein Handgemenge, in das die Polizei eingreifen mußte.

Die ungarischen Gesandten-Polizeien für Paris und Washington sollen nach einer Mitteilung der ungarischen Regierung in dieser Woche neu besetzt werden, da die bisherigen Diplomaten bei diesen Gesandtschaften zurückgetreten sind.

Um das spanische Nachfolge-Gesetz

WASHINGTON, 17. Juni. — Diplomatiker Kreise in Washington betrachten den dem spanischen Volk von Franco gemachten Vorschlag eines Volkstschiedes über das Nachfolgegesetz eher als ein Zeichen der Schwäche als Beweis der Stärke. Diese Kreise gehen zwar zu, daß die jüngste Reise des Caudillo quer durch Spanien und die Spaltung in den Reihen seiner Gegner, vor allem bei den Monarchisten, Franco ausreichende Garantien böten, um dieses Gesetz zu einem Volkstschied vorzulegen. Andererseits betonten diese Kreise, daß alle charakteristischen Anzeichen für eine Diktatur in der Abwicklung der Wahl vorhanden seien. So werden u. a. die Stimmzettel sofort nach der Wahl vernichtet. Sie teilen die Befürchtungen bezüglich des Wahlergebnisses mit der spanischen Exilregierung. Große Interesse findet auch die amerikanische Beobachter sind der Ansicht, daß der Hauptgrund für den groß aufgezogenen Empfang der Gattin des Präsidenten der argentinischen Republik in dem Wunsch Franco's zu liegen liege, dem spanischen Volk zu zeigen, daß es nicht allein dasteht und sich dem großen Freundes hat. Ein weiterer Grund sei die vor kurzem von Präsident Truman abgegebene Freundschaftserklärung gegenüber Argentinien. Franco wolle beweisen, daß die Beziehungen zwischen Washington und Madrid weniger gespannt seien als es den Anschein hat.

ZAINGOLD, Brillenmacher od. Brillenhersteller von Ausländer z. Kauf von Preisnachb. von 1946 an AREX Ufm. Do. Musterpreis.

EINE GELINGLIEDERFÜRPE aus handwerklicher Fertigung, wirklich reizend angezogen, ist die wahre Freude eines jeden Kindes. Ich liefere Ihnen prompt ohne jede Gestaltung von Zusätzen überall hin zum genehmigten Preis gegen Voreinsendung des Betrags bzw. per Nachnahme des Betrags zu RM. 6,50. Packung RM. 12,-, bzw. Pappje mit passender Etikette zum Preis von RM. 10,- inkl. Porto und Verpackung. A. Harmann, Werkstätte für Kinderbedarf, (17) Göggingen/Baden.

SCHWEIZER IM- und EXPORTEURE SUCHEN für Schweiz, europ. Länder und Orient Verbindung mit leistungsst. Herstellern, die sofort oder später Metallwaren aller Art, Maschinen und Werkzeuge für Eisen- und Holzbearbeitung, Elektro-Maschinen, -Artikel und -Installationen, Kältemaschinen, sowie techn. Spezialitäten der Feinmechanik und Optik liefern können. Terminvereinbarung zwecks mögl. Besprechung in Werk erwünscht. Angebote höf. erbiten mit A.B. 1443 an Anz.-Expd. SUITZ, Stuttgart-Deugsch.

GRÖß. RENTENANWESEN in Berlin russ. Sektor, mit 43 Kleinwohnungen, Jahresmiete RM. 22 000,- zum Kaufpreis von RM. 220 000,-, sowie mod. Dreifamilien-Villa amerik. Sektor für RM. 180 000,- (unbeschränkt) gegen Grundstücke in Süddeutschland zu kaufen gesucht. Einzelne Angeb. erbiten an WILH. HURN, Immobilien, Baden-Baden, Sophienstraße 1a, Telefon 61 310.

20 000 BADEALE in Berlin zu 100 g Klein A. Co., HEDLERBERG, Bergheimerstraße 118.

SCHLAGERNEUBAU! Manne-Versteckung auf Glas für Franzosen, Spiel- und handliche, Tabak, dergleichen. Erfindung gibt ab 3. Spiegeln, Glasentwerfer, St. Ingehart/See, Ludwigstraße 7.

Unangeforderte Manuskripte werden nicht zurückgesandt

Heiraten

ERBEERBUNG „DAHEIM“, Hausvermittlung, Postfach, hier in Baden-Landstraße durch eine glückliche Ehe Diskrete Auskunft kostenlos

Unangeforderte Manuskripte werden nicht zurückgesandt

LA SITUATION POLITIQUE

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

D'autre part, on sait que M. Villiers, président de la confédération du patronat français, s'est déclaré, de son côté, sceptique sur la possibilité pour de nombreuses industries de supporter une augmentation des prix de revient sans une hausse correspondante des prix de vente.

Enfin, et c'est peut-être le point le plus important, une augmentation des salaires, même sous forme de prime, ne risque-t-elle pas d'entraîner à bref délai une hausse sur les prix agricoles telle que les faibles avantages acquis par les salariés seraient rapidement annulés ?

Le gouvernement aura donc pour souci essentiel de veiller à écarter ce danger dans la mesure où il le pourra.

Complicée par la situation financière et par la menace de nouveaux troubles sociaux qui demeurent en perspective (fonctionnaires et agents des banques notamment), la tâche du gouvernement apparaît difficile aux yeux de tous ceux qui se penchent avec attention sur la conjoncture.

Conclusion d'une convention franco-mérogasque

PARIS. — M. Loze, ministre de Monaco à Paris, et M. Georges Bidault, ministre des Affaires étrangères, ont signé lundi, au Quai d'Orsay, une déclaration franco-mérogasque sur les questions de nationalité qui touchent aux intérêts communs des deux pays.

PARIS. — M. Pierre Gilbert a été nommé ministre de France à Bangkok. Le gouvernement thaïlandais a donné son approbation à cette nomination.

PARIS. — Pendant trois jours, les conseils de Salaise et les présidents des sociétés salaises en France se sont réunis sous la présidence du ministre de Salaise en France, Karl Burckhardt.

BRUXELLES. — La quatrième congrès de l'Action catholique internationale de la jeunesse s'est ouvert sous la présidence d'honneur de S. E. Mgr Cestis, nonce apostolique.

Réunion des secrétaires des syndicats de la métallurgie parisienne

PARIS. — Les 72 secrétaires des sections syndicales de la métallurgie se sont réunis rue J.-P. Tiembault, sous la présidence de M. Ambroise Croizat, secrétaire-général de la fédération de la métallurgie, ancien ministre du Travail.

Au cours de la discussion, les secrétaires des syndicats ont exposé la situation dans leurs entreprises respectives et ont étudié les modalités d'application des primes à la production.

A l'issue de la réunion, M. Ambroise Croizat a déclaré :

« Les secrétaires des sections syndicales de la métallurgie ont décidé de s'en tenir aux décisions gouvernementales telles qu'elles ont été exprimées par M. Daniel Mayer. Les déléguations se rendront dans toutes les entreprises auprès de la direction afin de discuter de la fixation de l'acompte provisionnel qui doit être attribué immédiatement aux ouvriers et du taux définitif des primes à la production. »

Le séjour à Paris de M. Bollaert

PARIS. — M. Bollaert, haut commissaire de France en Indochine, sera en principe rentré le 6 juillet à Saigon où il recevra l'amiral Boyd, commandant les forces maritimes anglaises du Pacifique.

Pendant son séjour à Paris qui sera donc d'une quinzaine de jours, M. Bollaert doit s'entretenir avec les membres du gouvernement auxquels il exposera la situation actuelle en Indochine.

Celle-ci, d'après les derniers renseignements reçus à Paris, aurait évolué assez favorablement et les possibilités d'accord ne sont pas exclues.

Les contacts qu'est appelé à avoir à Paris M. Bollaert tendraient à envisager dans les moindres détails des éventualités sur les plans civil, militaire et économique.

LYON. — L'épée d'académicien, œuvre de l'architecte Louis Millet, a été offerte au président Herriot par ses amis lyonnais, à la suite d'une souscription publique.

Le général de Gaulle se rendra dans le Morbihan le mois prochain

VANNES. — Le général de Gaulle se rendra, au cours du mois prochain, dans le département du Morbihan.

Il s'arrêtera notamment à Sainte-Anne d'Auray et à Vannes où il présidera un banquet offert par la municipalité.

Le général visitera ensuite quelques localités particulièrement éprouvées au cours de la guerre, il présidera également les cérémonies commémoratives de la bataille de Saint-Marcel où les F.F.I. du colonel Morice furent héroïquement tués à des forces allemandes très supérieures en nombre.

A l'issue de cette cérémonie, le général de Gaulle se rendra à Pontivy et à Rennes où il assistera au premier rassemblement des compagnons du R.F.F.

Le général de Latre de Tassigny sera l'hôte de l'Argentine

PARIS. — L'ambassadeur d'Argentine en France, M. Julio Victoria Baza, a reçu le général de Latre de Tassigny, inspecteur général des armées de terre.

As cours de l'entretien, l'ambassadeur a officiellement invité le général de Latre de Tassigny à se rendre à Buenos-Aires. Le général a accepté cette invitation et a déclaré qu'il pensait pouvoir se rendre en Argentine en septembre prochain.

Le congrès international des transports fluviaux s'ouvrira à Paris le 26 juin

PARIS. — Le congrès international des transports fluviaux se tiendra à Paris du 26 au 28 juin. L'écluse d'ouverture aura lieu le 26 à la salle Matignon, sous la présidence de M. Jules Moch, ministre des Travaux publics et des Transports.

Au cours d'importantes séances de travail, les membres du congrès passeront en revue les principales questions fluviales françaises et étrangères.

LONDRES. — Selon l'agence Reuters, la cour maritale de Salonique aurait condamné à mort M. Panaitis Doudou, secrétaire général du parti communiste de Macédoine, qui est accusé d'avoir organisé l'action des partisans.

Informations politiques

LES AUDIENCES DE M. VINCENT AUREOL

PARIS. — Le président de la République a reçu, hier, à déjeuner M. Guirao, vice-président de la République des Philippines, puis il a reçu au cours de l'après-midi MM. Flory, premier secrétaire de l'ambassade de France à Washington, Lacour, président du groupe parlementaire M.R.P., et Jean Monnet, haut-commissaire au Plan.

M. RAMADIER S'ENTRETIENT AVEC MM. SCHUMAN ET PHILIP DES PROJETS FINANCIERS

PARIS. — Le président Ramadier a reçu, hier, en fin d'après-midi, à l'hôtel Matignon, MM. Robert Schuman, ministre des Finances, et André Philip, ministre de l'Economie nationale, avec lesquels il s'est entretenu des projets financiers qui doivent faire l'objet des délibérations du Conseil des ministres d'aujourd'hui.

On apprend que ces projets doivent être déposés cet après-midi sur le bureau de l'Assemblée nationale.

M. LEON RIUM SERA ENTENDU DEMAIN PAR LA COMMISSION D'ENQUETE SUR LES EVENEMENTS DE 1933 A 1945

PARIS. — La commission d'enquête sur les événements survenus en France de 1933 à 1945, pour laquelle l'ancien chef de la police nationale, ayant occupé un poste important pendant cette période, se propose d'entendre, demain à 11 heures, M. Léon Rium.

LE CONGRES NATIONAL DU PARTI COMMUNISTE S'OUVRE LE 21 JUI A STRASBOURG

PARIS. — Le 11ème congrès national du parti communiste français se tiendra du 25 au 29 juin à Strasbourg.

DEPART POUR L'ITALIE DE M. LITOURNEAU

PARIS. — M. Jean Litourneau, ministre du Commerce, de la Reconstruction et de l'Urbanisme, est parti, hier soir, pour l'Italie. Le ministre y représentera le gouvernement lors de l'inauguration de la section française de la Foire de Milan.

Une commission d'enquête parlementaire va visiter des ports français

RENNES. — Une commission d'enquête composée de plusieurs conseillers de la République visitera prochainement différents ports français et s'arrêtera à Quimper les 19 et 20 juin.

La commission visitera d'abord les ports bretons. Elle se rendra ensuite dans les ports de l'Atlantique et de la Méditerranée.

La France et l'effort industriel de la Sarre

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

pendant étroitement tributaire de la production de charbon. Les efforts du gouvernement militaire dans ce domaine donneront une magnifique impulsion à la construction mécanique, électromécanique ainsi qu'à la sidérurgie.

Voici un bref aperçu des progrès réalisés dans ce domaine : Anières de Volckingen :

Table with 2 columns: Janvier 1946, Nov. 1946. Rows: fonte liquide, acier brut, acier laminé.

Table with 2 columns: Janvier 1946, Nov. 1946. Rows: Acier de Dillingen, acier brut, acier laminé.

Table with 2 columns: Janvier 1946, Nov. 1946. Rows: Halberger Hutte, fonte moulée, Tuyaux de fonte.

Parmi les diverses industries qui compléteront ce tour d'horizon, relevons l'exploitation des forêts, dont la superficie correspond à 65 % de la surface totale de la Sarre, les verreries, les cristalleries, et la filature, dont le tonnage passe de 20 tonnes à 80 tonnes (production mensuelle), et nous aurons une idée plus nette des possibilités remarquables de ce petit pays.

L'EFFORT FRANÇAIS

Ces chiffres se passent aisément de commentaires, du moins seront-ils utiles à mettre en évidence l'effort inlassable que la France déploie en Sarre. Grâce à une équipe occupant restreinte, formée d'ingénieurs et d'administrateurs, elle est parvenue en un temps record à réorganiser un pays particulièrement éprouvé par la guerre, à instaurer des cadres solides, des institutions viables, à récupérer, malgré d'innombrables difficultés, une industrie qui est aujourd'hui une des plus riches d'Europe.

Sachons rendre hommage aux artisans de ce redressement. L'effort français en Sarre, s'il a été accompli dans le silence de quelques laborieuses n'en demeure pas moins un élément d'optimisme, quant à nos possibilités de renouveau économique.

Pour conclure, je ne puis m'empêcher de citer un passage de l'article de M. Maurice Schumann, paru dans l'« Aube » du 15 mai 1947, qui résumera d'une façon parfaite l'importance capitale de l'industrie sarroise. «... Forcé nous est bien de constater que

seul le rattachement économique de la Sarre à la France peut, dans un délai raisonnable, nous fournir le minimum « d'or noir » qu'exige l'application du plan Monnet, ou plus simplement notre retour à l'équilibre, soit 500.000 tonnes par mois à la fin de l'année, et un million de tonnes l'année prochaine. Sans la Sarre, nous sommes certains de ne pas atteindre 400.000 tonnes. Tout en dépend de cette question limitative : combien de temps nous faudra-t-il payer en dollars 25 % de la production sarroise, au lieu de payer en francs 100 % de la production d'une Sarre intégrée dans notre économie ? »

Qu'ajouter de plus ? Le problème est posé avec un sens aigu des réalités ; nous en avons évalué les données ; il nous reste à souhaiter que le fruit de tant d'efforts ne soit pas détourné de sa juste destination.

J. G.

Le départ du général Garbey pour Madagascar

PARIS. — Le général Garbey, commandant supérieur des troupes terrestres à Madagascar, récemment nommé en remplacement du général Caserville, a quitté l'aérodrome d'Orly mardi matin à 9 heures à destination de Tananarive.

Dans le même avion a pris place M. Defferre, qui se rend également à Madagascar.

Reprise des relations ferroviaires entre Tananarive et Tamatave

PARIS. — En raison des actes de sabotage de plus en plus nombreux et importants sur la ligne Tananarive-Tamatave, le trafic ferroviaire avait été interrompu depuis plusieurs semaines.

On apprend que grâce aux efforts des cheministes et à la protection des troupes une liaison a pu être assurée entre la côte est et la capitale de l'île. Un premier train de marchandises est arrivé à Tananarive.

Un dépositaire actuellement à l'étude va permettre dans les plus brefs délais d'améliorer les communications et d'assurer le ravitaillement intérieur de la grande île.

INDONESIE. — Le commandant en chef des forces républicaines d'Indonésie a adressé un appel au peuple l'invitant à se tenir prêt à toute éventualité au cas où le problème hollandais-indonésien ne serait pas résolu pacifiquement.

nière heure... dernière heure... dernière heure... de

LA JOURNEE A PARIS

C'est à l'examen des mesures financières mises au point ces jours-ci par M. Robert Schuman qu'était consacré le Conseil des ministres de ce matin.

Les membres en avaient reçu copie hier soir sous pli cacheté afin de gagner du temps. Un premier train doit être déposé cet après-midi sur le bureau de l'Assemblée nationale avec demande de discussion d'urgence et l'ordre des débats de la semaine en sera sans doute modifié.

LES NOUVELLES MESURES FINANCIERES

Que propose le ministre des Finances pour couvrir les lourdes échéances de juin et de juillet dans le cadre d'un assainissement général ?

A en juger par diverses indications, ces projets porteraient entre autres : un relèvement important du plafond des avances de la Banque à l'Etat afin de réduire une certaine aisance à la trésorerie, de nouvelles et sévères compressions des dépenses, l'accélération des rentrées fiscales et l'aménagement de plusieurs ordres d'impositions.

LES ECONOMIES

Les économies porteraient en particulier sur les crédits militaires, l'évolution de la situation en Indochine et à Madagascar en permettant la diminution, et aussi, sur un plan plus général, sur l'ensemble des budgets ministériels.

D'autre part, une réduction des retenues au titre de la sécurité sociale serait envisagée, ceci afin de permettre aux entreprises d'absorber plus aisément les primes à la production. Les salariés en bénéficieraient également.

DEMAIN NOUVEAU CONSEIL DES MINISTRES

L'étude de ces mesures sera reprise au cours d'un nouveau Conseil des ministres et leur examen en séance publique au Palais-Bourbon commencent incessamment.

LA DECLARATION DE M. RAMADIER

La déclaration que le président du Conseil doit faire cet après-midi devant l'Assemblée nationale porterait principalement sur les nouveaux projets financiers, mais il n'est pas exclu que le chef du gouvernement explique aussi les décisions d'ordre économique et social prises samedi.

L'Assemblée reprendra ensuite l'interpellation de M. Fernand Grenier sur la dévolution des entreprises de presse.

Depuis le jour où le député communiste monta à la tribune, les passions paraissent s'être calmées et les événements qui se sont succédé depuis, ou se préparent actuellement, relèguent incontestablement cette question au second plan.

L'EXPOSITION DE LA « DAMNATION DE FAUST »

C'est en décembre dernier que le centenaire de la première exécution de « La Damnation de Faust » fut célébré. Mais c'est seulement depuis quelques jours que s'est ouverte à la Bibliothèque nationale l'exposition qui devait accompagner cette célébration.

Manuscrits, imprimés, iconographie ont été rassemblés. A côté de la partition autographe de « La Damnation de Faust », le petit volume modeste qui forme la première édition de « Faust », traduit par Gérard de Nerval, en 1828, et dont Berlioz s'est servi, le « Chanson du roi de Thulé », premier morceau composé des huit scènes de « Faust » qui devaient devenir plus tard « La Damnation » et le grand « Faust » illustré par les célèbres lithographies de Delacroix.

De nombreux souvenirs (cartes, lettres, coupures) évoquent la naissance, la vie agitée, enfin la gloire universelle de la partition.

LES SPECTACLES

Dans la rubrique des spectacles, on annonce pour ce soir la répétition générale, au théâtre La

Bruyère, de « Dualité », comédie de M. Guy Moutet, créée par Raymond Mauret et Catherine Seneur. La première représentation aura lieu demain mercredi.

Au théâtre de Poche, c'est aussi ce soir qu'a lieu la première de « Le Mal court », d'Audibert, interprété par le groupe C. Vitaly.

La Banque internationale et les propositions de M. Marshall

QUEBEC. — M. John Mac Cloy, président de la Banque internationale, a promis que l'organisation qu'il préside coopérerait entièrement à la mise en œuvre du plan de relèvement économique de l'Europe, proposé par M. Marshall.

Exposant le fonctionnement de la Banque internationale, M. John Mac Cloy a expliqué que le relèvement de la production européenne des produits alimentaires et des combustibles, au moyen d'un plan d'ensemble, permettrait à la Banque internationale, d'accorder sans risques de prêts de reconstruction. Les nations européennes, a-t-il ajouté, seraient dans ce cas en mesure de subvenir à leurs besoins les plus urgents, elles pourraient économiser leurs dollars et rétablir ainsi leurs échanges commerciaux avec le reste du monde.

La commission économique européenne et l'Allemagne

GENEVE. — Le secrétaire exécutif de la commission économique européenne, M. Gunnar Mirdal, vient de lancer les invitations pour la session du 3 juillet.

Le rapport du secrétaire exécutif rappelle l'étendue de la mission et la nature des tâches essentielles que la commission économique européenne est appelée à accomplir.

Le rapport insiste sur les problèmes que soulèvent actuellement le commerce allemand et la production allemande. Il souligne que l'absence de relations commerciales entre l'Allemagne et les autres pays rend souhaitable l'établissement d'une liaison avec les autorités occupantes en Allemagne.

Le discours de M. Henry Wallace à Washington

WASHINGTON. — Environ dix mille personnes, parmi lesquelles se trouvaient de nombreux partisans enthousiastes, ont assisté à une réunion à l'amphithéâtre de Waiergate, au cours de laquelle M. Henry Wallace a prononcé un nouveau discours critiquant la politique du gouvernement Truman.

Les orateurs qui l'avaient précédé se sont exprimés dans le même sens, notamment M. Claude Pepper, sénateur démocrate qui a souligné à cette occasion l'impossibilité, selon lui, de séparer les questions économiques des problèmes politiques.

M. Briggs est nommé ambassadeur des U.S.A. en Uruguay

WASHINGTON. — Le président Truman a nommé M. Ellis Briggs au poste d'ambassadeur des Etats Unis en Uruguay.

M. Briggs, qui succédera à M. William Hawell, a débuté dans la carrière diplomatique en 1925. Depuis 1945, il commandait la section des affaires des républiques américaines auprès du ministère des Affaires étrangères.

La question de la nomination du gouverneur de Trieste

LAKE-SUCCESS. — M. Alexandre Parodi, président du Conseil de sécurité, a laissé le conseil juge de la décision qu'il doit prendre concernant la nomination du gouverneur de Trieste.

M. Granyko, qui s'est opposé à ce que cette question soit inscrite à l'ordre du jour tant que le traité de paix avec l'Italie ne sera pas ratifié et entré en vigueur, s'est cependant déclaré prêt à participer à des consultations à ce sujet avec les trois autres puissances signataires de la décision de décembre dernier.

Dès la fin de la réunion du Con-

seil, les délégués de ces quatre pays ont tenu une séance privée. On apprend dans les milieux bien informés que M. Granyko a proposé à ses collègues le nom d'un citoyen slovénique pour occuper le poste de gouverneur de Trieste.

Manifestations à Tétouan en l'honneur d'Abd-El-Krim

TETOUAN. — En dépit des mesures prises par les autorités espagnoles, une manifestation a été organisée à Tétouan en l'honneur d'Abd-El-Krim.

La grève générale a été déclarée, les boutiques ont été fermées.

Une délégation des manifestants s'est rendue au palais et au commissariat pour y déposer une note demandant qu'aucune mesure spéciale ne soit prise en zone espagnole à l'égard d'Abd-El-Krim de se rendre au Maroc.

Les ministres grecs approuvent les conditions de l'aide américaine à leur pays

ATHENES. — Un communiqué officiel du gouvernement déclare que le Conseil des ministres a approuvé les conditions de l'aide américaine à la Grèce et a chargé M. Tsaldaris, vice-président du Conseil, de communiquer cette décision à M. Mac Veagh, ambassadeur des Etats-Unis.

M. Tsaldaris a fait part de cette décision à l'ambassadeur des Etats-Unis.

Il y aurait encore 9 millions d'esclaves dans le monde

LONDRES. — La commission des Droits de l'homme, qui est actuellement réunie à Londres, a reçu un rapport selon lequel il existerait encore 9 millions d'esclaves dans le monde. La commission a demandé aux Nations unies de prendre les mesures nécessaires pour supprimer complètement l'esclavage.

L'Abyssinie et la Chine auraient actuellement 2 millions d'esclaves.

On en compterait 700.000 en Arabie, 300.000 au Libéria et 4 millions dans l'ensemble des pays de l'Amérique latine.

Le partage du Pendjab

LAHORE. — Une longue conférence a réuni le gouverneur Jenkins et les représentants du congrès de la Ligue musulmane et des Sikhs.

Quatre comités ont été institués dont la tâche sera de dresser le bilan des fonds et d'opérer la division des services entre l'Indoustan et Pakistan.

Déraillement de l'express Buenos-Aires-Assomption 40 morts - 50 blessés

BUENOS-AIRES. — Les équipes de sauvetage ont jusqu'à présent retiré 40 morts et 50 blessés des débris des wagons de l'express Buenos-Aires-Assomption, qui s'était déversé aux environs de Corrientes.

L'accident a été provoqué par un coup de frein soudain du mécanicien alors que le convoi marchait à une grande vitesse. C'est pour éviter une vague qui s'était couchée au milieu de la voie que le mécanicien donna son coup de frein.

Le prochain congrès maria à Montréal

MONTREAL. — Le cardinal Gerlier, primat des Gaules, a célébré la messe dans la chapelle de séminaire Joliette à Montréal.

Une réception organisée par le comité France-Amérique de Montréal a été donnée en l'honneur de cardinal qui partira sous peu pour Ottawa.

Parmi les personnalités arrivées en vue du prochain congrès marial, on signale le chanoine Gerlier le père Benche, ambassadeur de la J.O.C. française, le cardinal Frings de Cologne, les pères Balzen, supérieur national, Walter, organisateur de la J.O.C. autrichienne et les délégués représentant la Belgique, le Luxembourg, le Portugal et l'Ass-